

OKTOBER
NOVEMBER
DEZEMBER
2014

kunstraum
METROPOL

DAS KUNSTMAGAZIN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR



Brix
14



Dietmar Brixy, *Discover*, 140 x 180 cm, 2014, Öl auf Nessel, (Ausschnitt)

DISCOVER BRIXY

TEN – ZEHN JAHRE KUNST IM ALTEN PUMPWERK

Schreitet man in Mannheim-Neckarau bei Dietmar Brixy durch die hohe Stahltür und fällt diese dann hinter einem scheppernd ins Schloss, dann ist der Alltag draußen und man selbst findet sich wieder in einem betörenden Garten. Einem Garten, der rund ums Jahr voller explosiver, vegetativer Kraft und Dynamik nur so strotzt, eine Form- und Farbvielfalt, die einen in den Bann zieht und schließlich das einmalige Ambiente des alten Pumpwerks, welches Atelier und Wohnen phantasievoll verbindet und gleichzeitig Bühne für Brixys unverwechselbare Malerei ist.

Dietmar Brixy, ein Garten voller Reize, ein lichtdurchflutetes Atelier und ein Gebäude mit Geschichte, geschmackvoll in eine Art Gesamtkunstwerk inszeniert – da drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dass alles miteinander im Dialog steht. Inwieweit inspiriert Sie diese phantastische Umgebung

und wie intensiv beeinflusst ihre Art der Malerei die Entstehung und Weiterentwicklung dieses Kleinods?

Es ist ganz richtig von einem Dialog von Kunst und Leben, von sich stets verändernder Malerei und wachsender Gartenlandschaft zu sprechen. Und – von einer symbiotischen Kraft! Von einem Ineinanderfließen und Verschmelzen. Denn ich bin Maler und leidenschaftlicher Gärtner in einer Person. Der Wechsel von Drinnen und Draußen gehört zu meinem Tagespensum. Und damit die Wahrnehmung der ständigen Veränderung und des Prozesshaften. Das Aufgreifen von Zyklen. Das Sehen von Werden und Vergehen. Der Wunsch, Pflanzen wie Freundschaften zu hegen und zu pflegen. Praktischerweise muss ich in meiner malerischen Vorgehensweise, meiner expressiven Schichtenmalerei, regelrechte Zwangspausen einlegen. Die Basis des Gemäldes, das

„Action Painting“, muss erst ein paar Stunden trocknen, bevor ich weitermalen kann. Das kommt wiederum der Kreativität zugute. Weil es gilt, immer mal wieder inne zu halten, die Dinge auf sich wirken zu lassen. Ein Feigenblatt, Bambushalme, Irisblüten. Hier sehe ich Strukturen, Details und Formen aber auch Farbwerte als Lichtwerte. Ablesbar war das beispielsweise schon 2004, in meiner ersten Ausstellung im Pumpwerk, der „Weinlese“: Einem dichten, malerischen Geflecht rund um Bacchus' Welt.

Dynamik, Bewegung, intensive, kräftige Farben und vielfältige Formen, aber auch Haptik und Mehrdimensionalität, das sind Attribute, die ihre Arbeiten charakterisieren. Doch wie entstehen sie? Was treibt Ihren künstlerischen Schaffensdrang an?

Ich muss malen. Das ist ein ganz tiefes, inneres Bedürfnis. Wer mich näher kennt,

weiß, dass ich ganz unleidig werde, wenn meine Malerei nicht stattfinden kann, weil es ja schließlich auch ein paar Dinge im Tagesgeschäft gibt, die auch erledigt sein müssen. Für die Kunst zu leben, ist eine Freude und konsequente Arbeit. Bei mir ist das jedenfalls so. Wenn ich ein Blütenblatt betrachte, weiß ich, ich habe unzählige Möglichkeiten. Dabei steht für mich immer das Prozesshafte im Vordergrund. Ich möchte mich überraschen lassen. Mich uneingeschränkt dem Zauber der Bildentstehung hingeben. Ich bin der glücklichste Mensch, wenn man mich malen lässt.

Die Dynamik in Ihren Arbeiten findet auch Ausdruck in einer zeitlichen Entwicklung – Ihre jüngeren Arbeiten unterscheiden sich von älteren Arbeiten und lassen eine konsequente Verarbeitung von Eindrücken und Erlebnissen in Ihrem Leben vermuten?

Dem ist so. Wenn auch erst im Rückblick deutlich erkennbar. Das habe ich aktuell selbst anhand meiner Serie „Discover“ und deren Weiterentwicklung erlebt. Meine Mutter starb Ende des letzten Jahres. Ich hatte im Atelier ein Schwarz gerahmtes Porträtfoto von ihr stehen, auf dem sie selbst strahlt. Ich habe gemerkt, dass das in meine Bildwelt einfließt. Dunkle, schwarze Töne. Ein Bühnenhaftes Szenario. Die Rahmung und ein inneres Leuchten. Eine Farbkraft, die Grenzen auflöst und sprengt. Ich entschied mich, das zuzulassen. Dieses Nachhallen bewusst wieder einzusetzen und zu schauen, was passiert. Meine Farben wurden expressiver. Die Schwere des Lebens konnte in Leichtes transformiert werden. Der Frühling kam mit aller Kraft – auch bildkünstlerisch.

Mittlerweile sind Sie als Künstler längst international erfolgreich. Die Welt steht Ihnen offen. Und doch spürt man eine tiefe Verbundenheit zu Mannheim und der Region. Und die Region liebt sie. Erst kürzlich wurden Sie mit dem Welde-Kunstpreis ausgezeichnet. Lässt sich das einfach mit dem Gefühl der Heimat beschreiben, oder was bedeutet die Region für Sie?

Ich bin ein waschechter Mannheimer, im Vorort Rheinau geboren. Was mich freut und ehrt ist, dass ich erst kürzlich zum „Ehrenbürger von Neckarau“ ernannt wurde. Ich wusste gar nicht, wie mir geschah. Bei all meinen überregionalen und inzwischen auch internationalen Spielstätten, freue ich mich



Altes Pumpwerk, Neckarau, Mannheim

immer wieder nach Hause zu kommen. Nach Mannheim Neckarau. Hier kann ich mich sammeln und ganz bei mir sein. Mein Heimatgefühl beschränkt sich aber nicht nur auf diesen Ort. Es ist auch der Menschen-schlag, den ich schätze. Diese nahbaren Leute, die direkt sind und sich nicht verstellen. Der herrliche Dialekt. Und – es ist die Metro-pol-Region selbst. Das besondere Klima hier, das es mir erlaubt, meinen mediterranen Gartentraum zu leben. Der schöne Odenwald, auch die Pfalz, wo ich selbst einen kleinen Wingert besitze. Bei St. Martin unterhalb der Kropsburg, mit einem Superblick auf die Rheinebene. Was mich beruhigt: Von hier aus sehe ich sogar die Schlotte des GKMs, und weiß, da wohne ich gleich nebenan.

TEN – 10 Jahre Kunst im alten Pumpwerk, ein Jubiläum also. Was werden Sie zeigen? Eine Reise zurück in die Zeit, in der alles begann? Wird die Entwicklung Ihres künstlerischen Schaffens zu sehen sein oder konzentrieren Sie sich auf jüngere Arbeiten?

Ich werde beides ausstellen, Altes und Neues. Es ist fast schon Tradition zu den Ausstellungen meiner aktuellen Kunst, im unteren Teil des Pumpwerks, einen Querschnitt meiner Kunst der letzten 20 Schaffensjahre zu zeigen. Dieses Jahr werde ich mich auf die letzten zehn Jahre Kunst konzentrieren, die im Pumpwerk entstanden ist. Zu dieser Jubiläumsschau zeige ich dann im oberen

Bereich vor allem meine neuen „Discover“-Werke. Und - in dritter Auflage, Gastkünstler der Galerie Tammen und Partner, Berlin. Diesmal treten Silikonplastiken von Anke Eilergerhard und Holzreliefs von Detlef Waschkau mit meiner Malerei in Dialog.

Begleitend zum Jubiläum ist ein umfangreicher Katalog erschienen, der eindrucksvoll Einblicke in Ihre Werke erlaubt. Ein „Muss“ für jeden Brixxy Fan! Doch hoffentlich nur eine Momentaufnahme, und daher sei die Frage nach Ihren Plänen für die Zukunft erlaubt.

Nein, mein Katalog ist keine Momentaufnahme. Eher eine Bestandsaufnahme. Er zeigt meine Welt als eine „Erlebnis-Welt“ und wird damit dem Künstlerhaus aber auch meiner „Discover“-Kunst gerecht. Man soll und darf Brixxy entdecken, sehend erwandern, auch haptisch durch Papierwechsel und Ausklapp-Falze. Was die Zukunft betrifft: Es geht weiter. Wer mich kennt, weiß, dass ich nicht stehen bleibe. Wie sich Brixxy malerisch ausdrücken wird? Davon lasse ich mich selbst überraschen. Im Hier und Jetzt. Während des Malakts. Tag für Tag.

Das Interview führte kunstraumMETROPOL

• **TEN – Zehn Jahre Kunst im Alten Pumpwerk**
26. September bis 18. Oktober 2014
Altes Pumpwerk, Neckarau
www.brixxy.de